

## Kommunaler Workshop Göttingen

**Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen – eine neue Dienstleistung für die Region Göttingen?**

30 August 2010

Dokumentation: Bernadette Tusch, Mariam Bopp.

© Diakonie Wuppertal - Migrationsdienste, Ludwigstr. 22, 42105 Wuppertal



Bundesamt  
für Migration  
und Flüchtlinge



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Integrationsfonds (EIF)



Kontakt für die Koordination:

Holger Martens, Geschäftsstellenleitung

Mariam Bopp, Koordination Kulturdolmetscher

Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G. (BIGS)

Lange Geismarstr. 73

37073 Göttingen

Tel.: 0551/ 4 88 64 13 oder 0551/ 4 88 64 15

Fax: 0551/ 4 88 64 14

Email:

kulturdolmetscher@bigs-goe.de

bildungsgenossenschaft@bigs-goe.de

Internet: [www.bigs-goe.de](http://www.bigs-goe.de)

in Kooperation mit:

Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung

Migrationsdienste der Diakonie Wuppertal

Achim Pohlmann, Antje Schwarze

Ludwigstraße 22

42105 Wuppertal

Tel. 0221 / 974447-22

Email: [schwarze@migrationsdienst-wuppertal.de](mailto:schwarze@migrationsdienst-wuppertal.de)

[www.sprint-transfer.de](http://www.sprint-transfer.de)



# Kommunaler Workshop Göttingen

## Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen – eine neue Dienstleistung für die Region Göttingen?

### Inhalt

INHALT .....	2
ERGEBNISSE UND VERABREDUNGEN .....	3
PROGRAMM .....	4
EINFÜHRUNG .....	5
PROFESSIONELLE SPRACH- UND INTEGRATIONSMITTLER/-INNEN – EINE NEUE DIENSTLEISTUNG FÜR DIE REGION GÖTTINGEN? .....	5
GRÜßWORTE .....	6
BERND SCHÜTZE, BILDUNGENOSSENSCHAFT SÜDNIEDERSACHSEN .....	6
DR. DAGMAR SCHLAPEIT-BECK, KULTUR- UND SOZIALDEZERNENTIN DER STADT GÖTTINGEN.....	7
FRANZ WUCHERPFENNIG, ERSTER KREISRAT DES LANDKREISES GÖTTINGEN .....	9
WEITERENTWICKLUNG DER SPRACH- UND KULTURMITTLER IN GÖTTINGEN , INITIATIVKREIS SPRINT-GÖTTINGEN .....	11
„SPRACHLOS IN GÖTTINGEN“ ODER: „JETZT VERSTEHEN WIR UNS!“ .....	13
DER NEUE BERUF SPRACH- UND INTEGRATIONSMITTLER/-IN UND DER NUTZEN FÜR DIE FACHKRÄFTE IM BILDUNGS-, SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN .....	14
SPRACH- UND INTEGRATIONSMITTLER IM THERAPEUTISCHEN SETTING .....	17
ARBEITSGRUPPEN .....	21
AG 1: GESUNDHEIT .....	21
AG 2: BILDUNG.....	22
AG 3: SOZIALES.....	23
AG 4: BESCHÄFTIGUNG .....	24
ABSCHLUSSDISKUSSION .....	25
TEILNEHMERLISTE .....	26
PRESSE .....	27
HNA, 7.9.10: DOLMETSCHER ZWISCHEN DEN KULTUREN .....	27
STADTRADIO GÖTTINGEN, 31.8.10: INTEGRATIONSMITTLER FÜR STADT UND LANDKREIS .....	27
GANDERSHEIMER KREISBLATT, 31.8.10: LANDESWEIT ERSTE BERUFSQUALIFIZIERUNG ZUM INTEGRATIONSMITTLER GEPLANT.....	27

## Ergebnisse und Verabredungen

Die meisten Teilnehmer haben einen hohen Anteil an Klienten oder Kunden ihrer Institutionen mit Migrationsanteil angegeben. Entsprechend können sie einige häufige Problematiken feststellen und suchen nach langfristigen Lösungsmöglichkeiten.

Übereinstimmend wird in den Arbeitsgruppen eine Verbesserung der Sensibilisierung der Kulturen für ein besseres Miteinander gefordert. Insbesondere wurden die Punkte genannt:

- Kulturmittlung in beide Richtungen
- Reflexion des Miteinander
- Förderung nachhaltiger kultureller Sensibilität
- Intensivierung von interkulturellen Schulungen

Im Hinblick auf unterschiedliche Einrichtungen müssen bedarfsorientierte Lösungen gefunden werden.

Es wird ebenfalls übereinstimmend erkannt, dass der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern sinnvoll und notwendig ist. Dabei ist Folgendes wichtig:

- die Ausbildung zu professionalisieren
- die Finanzierung der Tätigkeit sicher zu stellen
- verbindliche Strukturen entstehen lassen
- ein benutzerfreundlicher Dolmetscherpool mit einer zentralen Verwaltung.



## Programm

- 10.00 Uhr**     **Begrüßung** – Bernd Schütze, Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen  
Grußwort: Dr. Dagmar Schlapeit-Beck, Kultur- und Sozialdezernentin der Stadt Göttingen  
Grußwort: Franz Wucherpfennig, Erster Kreisrat des Landkreises Göttingen
- 10.30 Uhr**     **Weiterentwicklung der Sprach- und Kulturmittler in Göttingen, Initiativkreis SprInt-Göttingen**  
Birgit Sacher, Geschäftsführung Integrationsrat Göttingen
- 10.50 Uhr**     **Sprachlos in Göttingen? - oder „Jetzt verstehen wir uns!“** Kulturdolmetscher
- 11.00 Uhr**     **Programmvorstellung** und Ziele des Tages  
Antje Schwarze, SprInt-Transfer, Diakonie Wuppertal
- 11.15 Uhr**     **Der neue Beruf Sprach- und Integrationsmittler/-in und der Nutzen für die Fachkräfte im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen**  
Miguel Tamayo, SprInt-Transfer, Diakonie Wuppertal
- 11.40 Uhr**     **Sprach- und Integrationsmittler im therapeutischen Setting**  
Dipl. Psychologin Monika Schröder, Psychosomatische Ambulanz, LVR-Klinikum Düsseldorf
- 12.30 Uhr**     Mittagspause
- 13.30 Uhr**     **Bestandsaufnahme zu Kommunikationserfahrungen mit Migranten**  
**Arbeitsgruppen** - Gesundheit, Bildung, Soziales, Beschäftigung
- 14.45 Uhr**     Kaffeepause
- 15.00 Uhr**     **Vorstellung der Empfehlungen** aus den Arbeitsgruppen  
**Wie geht es weiter?** – Verabredungen  
Einladung zum Bündnis für SprInt-Göttingen - *Unterschriftenaktion*
- 16.00 Uhr**     **Ende des Workshops**

Tagesmoderation: Antje Schwarze, Projektleiterin SprInt-Transfer

## Einführung

### Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen – eine neue Dienstleistung für die Region Göttingen?

Unter diesem Titel wurde am Montag, 30.08.2010, ein kommunaler Workshop im Rathaus Göttingen durchgeführt.

Schon seit 2005 sind Kulturdolmetscher in Göttingen mit gutem Erfolg vorwiegend im Bildungsbereich, Kindertagesstätten und Schulen im Einsatz. Für viele weitere Einsatzbereiche wie Gesundheit, Jugendhilfe, Nachbarschaftsmediation oder Krisenintervention fehlen jedoch zurzeit die Ausbildung und die berufliche Perspektive. Aufbauend auf bisherigen Erfahrungen soll die Idee der Kulturdolmetscher weiterentwickelt werden und an das neue Berufsbild „**Sprach- und Integrationsmittler**“ (**SprInt**) angepasst werden.

Wir möchten auch für die Region Göttingen die Qualifizierung zum Sprach- und Integrationsmittler (SprInt-Göttingen) durchführen. Hierzu kooperieren wir mit der Diakonie Wuppertal und dem dort angebandenen und vom Bundesamt für Flüchtlinge und Migration (BAMF) geförderten Transferzentrum Sprach- und Integrationsmittlung (SprInt-Transfer). SprIntTransfer setzt sich darüber hinaus in der Bundesarbeitsgemeinschaft zur Berufsbildentwicklung (BAG) für bundesweit einheitliche Standards ein, um die Qualität und Transparenz der Dienstleistung von Sprach- und Integrationsmittlern zu gewährleisten. Unterstützt wird die Initiative durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und der Beauftragten der Bundesregierung für Integration.

Um das Ziel dieser Qualifizierungsmöglichkeit zu erreichen führte der Initiativkreis den kommunalen Workshop durch. Zu dem Initiativkreis gehören: Das Büro für Integration der Stadt Göttingen, der Integrationsbeauftragte des Landkreises Göttingen, der Integrationsrat Göttingen, die Koordinatorin der Kulturdolmetscher, die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G. (BIGS), die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben gGmbH (A&L) und das Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (IfaK). Unterstützt wird der Initiativkreis durch Vertreter des SprInt-Transfer Projektes aus Wuppertal.

Ziel des Workshops war es festzustellen, wo und wie der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern in Göttingen und Südniedersachsen hilfreich und sinnvoll ist.

Nach den Grußworten konnten die Teilnehmer am Vormittag Vorträgen zum Thema SprInt folgen. In den Arbeitsgruppen wurde die jetzige Kommunikationssituation in der Arbeit mit Migranten aufgrund der Erfahrungen aller anwesenden Teilnehmer analysiert.

Im Plenum wurden die Empfehlungen für ein weiteres Vorgehen von den Arbeitsgruppen vorgestellt. Dabei waren sich die Beteiligten insbesondere darüber einig, dass es in Göttingen sowohl eine fundierte Ausbildung, als auch einen verlässlichen Vermittler-Pool für Sprach- und Integrationsmittler geben müsse.

Abschließend wurde zur Teilnahme am Initiativkreis bzw. für ein Bündnis für SprInt-Göttingen eingeladen.

Bernadette Tusch (IfaK)

Mariam Bopp (Koordination Kulturdolmetscher - BIGS)

## Grußworte

### Bernd Schütze, Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen

Sehr geehrte Workshopteilnehmende, sehr geehrte Frau Dr. Schlapheit-Beck, sehr geehrter Herr Wucherpfennig, heute haben sich im Ratssaal Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Arbeitsfeldern zusammengefunden, um sich über das Thema des Zusammentreffens - insbesondere über Probleme und Fragestellungen beim Zusammentreffen – von Menschen unterschiedlicher Sprache und Kultur auszutauschen.

Die Idee, Menschen, die sich in zwei Kulturen und Sprachen gut auskennen, als Mittler einzusetzen, um z.B. Missverständnissen vorzubeugen, ist nicht neu. Neu ist die Überlegung, dass es notwendig ist, eine Professionalisierung in der Mittlerfunktion zu erhalten, um eine Kontinuität und Neutralität zu gewährleisten. Aufgrund der Erkenntnis, dass Dolmetschen oftmals mehr ist und sein muss als nur das direkte Übersetzen von Sprache zu Sprache – hier geht es um das Übersetzen von Kultur zu Kultur, Sprache ist schließlich nur ein Aspekt von Kultur – , ist eine umfassendere Ausbildung und Kenntnis von z.B. Alltagsthemen in beiden Kulturen notwendig. Beides kann durch Familienangehörige und Ehrenamtliche nicht erreicht werden, dazu ist diese Aufgabe zu wichtig, schließlich werden in solcherart (Mittler-)Situationen auch Lebenswege entschieden.

Die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen unterstützt daher die Idee der Sprach- und Integrationsmittler (abgekürzt SprInt), zumal die BIGS seit 2005 kooperierend bei der Ausbildung und Vermittlung von Kulturdolmetschern, der – man kann sagen Mini-Variante von SprInt, zusammen mit dem Integrationsrat Göttingen und dem Institut für angewandte Kulturforschung e.V. / IfaK, tätig ist.

Das Projekt Kulturdolmetscher hat sich weiterentwickelt, so dass wir Ende 2009 Kontakt zum Projekt SprInt-Transfer der Diakonie Wuppertal aufgenommen haben. Die Diakonie Wuppertal hat im Rahmen ihres SprInt-Transfer-Projektes vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge / BAMF den Auftrag, die SprInt-Idee als eine mögliche Lösung für offenen Fragen und Probleme zwischen Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen weiter zu transportieren und die Implementierung von SprInt vor Ort an verschiedenen Standorten bundesweit zu unterstützen.

SprInt-Transfer arbeitet in der Bundesarbeitsgemeinschaft / BAG zur Berufsbildentwicklung mit verschiedenen, u.a. auch ministeriellen Ebenen zusammen, um ein Berufsbild mit einheitlichen Standards zu entwickeln. Genaueres werden Sie sicherlich von Frau Schwarze von SprInt-Transfer in der Programmvorstellung erfahren.

Dieser heutige kommunale Workshop ist von einem Initiativkreis vorbereitet worden: Mitglieder des Initiativkreises sind neben Mitarbeitern aus den schon erwähnten Einrichtungen IfaK, Integrationsrat Göttingen und der BIGS, der Integrationsbeauftragte des Landkreises Göttingen, Herr Sandiraz, die Vertreterin des Büros für Integration der Stadt Göttingen, Frau Kornhardt, und unterstützend Frau Schwarze von SprInt-Transfer.



Es handelt sich bei dieser Initiative also auch um ein Kooperationsprojekt mit vielen relevanten Beteiligten aus der Region, eine Arbeitsmethode, die die BIGS als wichtig und wertvoll für die Region ansieht und die sie auch bei einer praktischen Umsetzung der SprInt-Idee weiter verfolgen wird. So werden in einer Kooperation z.B. Synergieeffekte erzielt durch das Umsetzen von SprInt-Ausbildungsmodulen von jeweils fachkompetenten regionalen Einrichtungen und bei einer

Zusammenarbeit und einem Erfahrungsaustausch beim Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern.

Was soll heute erreicht werden?

Heute wollen wir gemeinsam, insbesondere in den vier Workshops, die Situation in einzelnen Arbeitsfeldern analysieren, um herauszuarbeiten wo und wie der Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern in Göttingen und Südniedersachsen hilfreich und sinnvoll ist.

Allen Anwesenden wünsche ich einen interessanten Tag mit neuen Erkenntnissen und übergebe an Frau **Dr. Dagmar Schlapeit-Beck** das Wort, über deren Zusage zu der heutigen Veranstaltung ich mich sehr freue.

### **Dr. Dagmar Schlapeit-Beck, Kultur- und Sozialdezernentin der Stadt Göttingen**

Sehr geehrter Herr Schütze,

sehr geehrte Damen und Herren des Initiativkreises zur heutigen Veranstaltung,

sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Namen der Stadt Göttingen begrüße ich Sie ganz herzlich zu dem heutigen Workshop und übermittle hiermit die Grüße des Oberbürgermeisters, der gerne die heutige Veranstaltung eröffnet hätte, aber zeitgleich den neuen Ministerpräsidenten Herrn McAllister in Göttingen empfängt.

Dank einer Initiative von Frau Kornhardt, der Leiterin des Büros für Integration, besitzt die Stadt Göttingen genaue Zahlen und Informationen zur Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Nach den aktuellsten Auswertungen Ende 2009 leben in Göttingen insgesamt 24.226 Menschen mit Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 18,7 %, also nahezu jeder 5. Mitbürger in unserer Stadt besitzt einen Migrationshintergrund. Und dieser Anteil steigt weiter: gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 323 Personen = 0,2 %.

Hinter diesen Zahlen stehen Menschen aus 154 Nationen, 51 % davon sind Frauen; es sind mehr jüngere als ältere, sie haben unterschiedliche Bildungsniveaus, viele studieren. Einige sind besser als andere integriert. Viele benötigen Hilfestellung und Unterstützung, die z.B. durch professionelle Sprach- und Integrationsmittler/innen geleistet werden kann. Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Kulturelles Verständnis erleichtert den Integrationsprozess, und dieses gilt für sehr viele Bereiche.

Die Stadt Göttingen unterstützt sehr gerne die heutige Veranstaltung, die auch verdeutlicht, wie sich ein Konzept über Jahre hinweg weiterentwickelt.

So gibt es bei der Stadt Göttingen seit vielen Jahren Erfahrungen mit „Sprachmittlern“ im Zusammenhang mit Integration: Ende der 90-er Jahre war hier das INTEGRA-Projekt angesiedelt, in dessen Folge ein Dolmetscherdienst bei der Stadt Göttingen eingerichtet wurde. Dieser konnte ab 2002 zu einem Dienst mit sieben Dolmetscher/innen ausgebaut werden. Sprachmittlung wurde dabei als Querschnittsaufgabe in den Sprachen

- albanisch, serbo-kroatisch
- englisch, singalesisch, tamilisch
- arabisch, türkisch, kurdisch
- russisch
- persisch und afghanisch

für alle städtischen Beratungs- u. Dienststellen angeboten. Dabei wurden auch erste praktische Impulse zur interkulturellen Öffnung vermittelt und Wege zu weiteren Einrichtungen, z.B. Kitas, Schulen, Gesundheitseinrichtungen aufgezeigt. Später kamen wöchentliche



Außensprechstunden in 2 Stadtteilen, in denen viele Menschen mit Migrationshintergrund leben, in Grone und in der Weststadt dazu.

Die Stadtverwaltung hat den Dolmetscherdienst, der bis 2004 hier gearbeitet hat, sehr geschätzt, da mit seiner Hilfe die Arbeit bürgerfreundlicher und effektiver gestaltet werden konnte. Leider konnte die Stadt dieses Modellprojekt aus finanziellen Gründen nicht fortsetzen. Einige Mitarbeiter/innen des Dolmetscherdienstes konnten an das Migrationszentrum des Diakonischen Werks vermittelt und dort weiter gefördert werden. Einige Personen der ersten Stunde arbeiten dort erfreulicherweise bis heute.

Auch bei der Einrichtung des ersten Stadtteilbüros 1997 in Grone, aus dem das Stadtteilzentrum und später das Nachbarschaftszentrum in Grone-Süd hervorgegangen ist, hat man sehr früh auf „mehrsprachiges Dolmetschen unter Berücksichtigung kultureller Aspekte“ gesetzt; heute würde man sagen: „Brückenbauer in verschiedene Kulturen“.

Im Stadtteil Grone haben wir zudem sehr frühzeitig festgestellt, wie wichtig Sprach- und Kulturvermittlung ist. Vor einigen Jahren hat die dortige Kindertagesstätte eine Hortgruppe für Schulkinder eingerichtet, für die es rechnerisch nach der Kindertagesstättenbedarfsplanung einen erheblichen Bedarf gab. Nach der Eröffnung blieben jedoch die Anmeldungen aus. Erst nachdem Infozettel in verschiedenen Muttersprachen an die Bewohner/innen verteilt worden waren, erfolgten binnen 2 Tagen so viele Anmeldungen, dass leicht eine weitere Gruppe hätte eröffnet werden können. Denn der deutsche Begriff des „Horts“ wurde zunächst von den Familien mit Migrationshintergrund als Bildungsangebot nicht verstanden, es musste inhaltlich erläutert werden.

Später ist hierfür der Begriff der Kulturdolmetscher in Göttingen geprägt worden. Die Stadt Göttingen hat die Initiative von Ifak e.V. und Integrationsrat, Kulturdolmetscher in Theorie und Praxis auszubilden, durch mehrere ESF-Projekte aus dem Förderprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ in Grone bereits seit Ende 2005 finanziell unterstützen können. Mit dem Folgeprogramm „Stärken vor Ort“ konnten über die Stadt im letzten Jahr auch Kulturdolmetscher für die Weststadt finanziell gefördert werden, die durch Ifak e.V. und Integrationsrat qualifiziert und durch BIGS begleitet werden. Bis heute konnten darüber 26 Kulturdolmetscherinnen und Kulturdolmetscher ausgebildet werden.

Das städtische Büro für Integration hat von Beginn an das Projekt der Kulturdolmetscher mit unterstützt und diese mit in andere Projekte vermittelt. Ebenso hat es sich mit dafür eingesetzt, dass eine Koordinationsstelle für die Kulturdolmetscher zumindest befristet bei der Bildungsgenossenschaft (BIGS) eingerichtet werden konnte.

Im Integrationskonzept für die Stadt Göttingen werden die Kulturdolmetscher ebenfalls an verschiedenen Stellen positiv erwähnt,

- insbesondere um Mittlerfunktionen zwischen verschiedenen städtischen Institutionen und den Nutzern aus anderen Kulturkreisen wahrzunehmen,
- um Migranteltern stärker zu erreichen und zu aktivieren und
- um Informationen an die Communities und Netzwerke von Migranten weiterzugeben.

Im Frühjahr dieses Jahres haben einige Kulturdolmetscher - über das Integrationsbüro vermittelt - Praktika in verschiedenen Verwaltungsbereichen der Stadt absolviert. Die Erfahrungen wurden von den Teilnehmer/innen und den betreuenden Fachabteilungen übereinstimmend als sehr gut beschrieben.

Die langjährigen Erfahrungen zeigen, dass für diese „Brückenbauer“ der oft propagierte ehrenamtliche Ansatz zu kurz greift. Diese Personen beherrschen oft mehr als eine Muttersprache und Deutsch hervorragend, sie verfügen über hinreichende Alltags- u. Lebenserfahrungen und kennen unser Bildungs- und Gesellschaftssystem. Überlegungen zur Entwicklung eines Berufsbildes sind folgerichtig.

Ich denke, dass Göttingen mit seinem ursprünglichen Dolmetscherpool, dem nachfolgenden Kulturdolmetscher-Modell und den gesammelten Erfahrungen eine gute Grundlage bietet, hier weiterzudenken. Sprach- u.

Integrationsmittler werden nicht nur in der Verwaltung, sondern in vielen gesellschaftlichen Bereichen gebraucht, dieses zeigt nicht zuletzt der demografische Wandel.

Der heutige Workshop bietet Gelegenheit, zu reflektieren und eine erste Bestandsaufnahme weiterer Bedarfe und Anforderungen vor Ort vorzunehmen. Es würde mich freuen, wenn sich viele aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen daran beteiligen und neue Impulse geben. Vielleicht lässt sich am Ende das Wuppertaler Modell auch auf die Region Göttingen übertragen?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen regen Erfahrungsaustausch und viel Erfolg für das gemeinsame Projekt.

## **Franz Wucherpfennig, Erster Kreisrat des Landkreises Göttingen**

(Redeentwurf, es gilt das gesprochene Wort)

Die Integration von Migrantinnen und Migranten in die hiesige Gesellschaft ist eine Schlüsselaufgabe in der Arbeit der Kreisverwaltung. Und wir sind hier in den letzten zwei Jahren ein Stück vorangekommen. Die Kreisverwaltung hat in diesem Sinne zahlreiche Aktivitäten erfolgreich gestartet. Mit der Einrichtung der Stelle eines Integrationsbeauftragten vor 1 ½ Jahren vom Kreistag wurde die entscheidende Voraussetzung für eine wirkungsvolle Integrationsarbeit geschaffen.



Kernpunkte der aktuellen Tätigkeit sind

- die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für eine nachhaltige Integrationsarbeit, mit Hilfe einer empirischen Untersuchung zur Lebenssituation der Migrantinnen und Migranten im Kreisgebiet als Basis für eine gezielte Weiterarbeit
- die Durchführung von wirksamen Projekten als Bausteine des Konzepts
- die Koordinierung der Integrationsarbeit als Querschnittsaufgabe in der Kreisverwaltung
- die Abstimmung der Aktivitäten der zahlreichen Vereine und Initiativen im Kreisgebiet

Folgende operative Projekte sollen die Erreichung unserer Integrationsziele ermöglichen

- „Interkulturelles Training für Kindertageseinrichtungen und Schulen“. Ziel ist die Vermeidung von interkulturellen Kommunikationsschwierigkeiten und der Abbau von evtl. Spannungen in einer multikulturellen Schülerschaft. Das Vorhaben ist in einigen Einrichtungen und Schulen erfolgreich angelaufen. Es wird von der Lotto-Sport-Stiftung finanziell gefördert.
- Mit dem „Rucksackprojekt“ soll in enger Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen die Sprachkompetenz der Migrantenkinder erhöht und die Erziehungskompetenz der Familien gesteigert werden. Das Vorhaben zeichnet sich dadurch aus, dass die Mütter Spiel- und Lernmaterialien, Übungen und Aufgaben im Rucksack mit nach Hause nehmen und dort mit
- ihrem Kind in der Muttersprache bearbeiten. Die Erzieherinnen vermitteln die gleichen Inhalte in der Zweitsprache Deutsch. Das Projekt läuft derzeit mit Erfolg im Kindergarten Rosdorf.
- In den drei Standorten (Duderstadt, Hann. Münden, Adelebsen) erhalten Schulkinder mit Migrationshintergrund Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe. Das Vorhaben soll fortgeführt und, sofern Kooperationspartner gefunden werden, ausgeweitet werden.

- Bewerbungstraining für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Kooperation mit dem DITIB-Moscheevereine (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.) in Hann. Münden und dem Jugendamt des Landkreises Göttingen.
- Deutschsprachkurs in Hann. Münden beim DITIB-Moscheevereine für Frauen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule, Außenstelle Hann. Münden.
- Mit einem niederschwellig angelegten Familienseminar für Menschen mit Migrationshintergrund soll die Erziehungskompetenz von ausländischen Familien gestärkt werden. Das Angebot wird durch die Nds. Lotto-Sport-Stiftung gefördert.
- Unter dem Titel „Grenzenlose Fitness-Integration durch Sport“ wurde ein neuartiges Vorhaben für Mädchen und Frauen in Duderstadt aufgelegt. Ziel ist der Abbau von Sprachschwierigkeiten und die Heranführung an die örtlichen Sportaktivitäten. Das Vorhaben wird durch die Lotto-Sport-Stiftung finanziell unterstützt.
- „Älter werden in Deutschland“ ist ein Angebot für Senioren mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit dem AWO Ortsverein Hann. Münden.
- Durchführung des MiMi-Gesundheitsprojekts „Mit Migranten für Migranten“ in Kooperation mit der Stadt Göttingen. Das Projekt wurde vom Ethno-Medizinischen Zentrum in Hannover initiiert und wird von diesem gefördert.
- Aktuell wurde vor Kurzem das Projekt „Qualifizierung und Begleitung von ehrenamtlichen Elternlotsen“ in Duderstadt gestartet. Diese Elternlotsen mit Migrationshintergrund sollen ausländische Familien betreuen und vor allem bei der sprachlichen, schulischen oder beruflichen Integration unterstützen. Nach einem erfolgreichen Start dieses Projektes in Duderstadt wird in Kürze das Projekt auch für Hann. Münden beantragt.
- Trotz unserer bunten und erfolgreichen Integrationsmaßnahmen im Landkreis Göttingen ist es uns bewusst, dass neue und innovative Ideen die konzeptionelle Vielfalt beleben und operative Integrationsarbeit vor Ort enorm erleichtern werden.
- Als eine viel versprechende Integrationsidee in den urbanen Zentren kann wahrscheinlich „SprInt - Projekt Professionelle Sprach- und Integrationsmittler/-innen“ gesehen werden. Daher erhoffe ich, dass die noch offenen konzeptionellen und inhaltlichen Vorarbeiten des Projektes von Involvierten bald überzeugend abgeschlossen werden können und die Adressaten und Akteure der Integrationsarbeit vor Ort in den Genuss solcher Projekte kommen dürfen.

Dem heutigen Workshop wünsche ich in diesem Sinne eine konstruktive Arbeitsatmosphäre und einen regen Austausch zum Wohle der Integrationsarbeit.

# Weiterentwicklung der Sprach- und Kulturmittler in Göttingen , Initiativkreis SprInt-Göttingen

Birgit Sacher, Geschäftsführung Integrationsrat Göttingen

## Das Kulturdolmetscherprojekt Göttingen stellt sich vor:

Kooperationspartner:

- BIGS e.G. Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen
- Ifak e.V. Institut für angewandte Kulturforschung
- Integrationsrat Göttingen

### Kulturdolmetscher – wofür?

- Die Zusammenarbeit von Kitas, Schulen, MigrantInnen fördern
- Schulische Integration von SchülerInnen mit Migrationshintergrund nachhaltig verbessern
- den interkulturellen Dialog erleichtern
- interkulturelle Öffnung der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen fördern

### Projektentwicklung/Qualifizierungen

- 2005 Ausbildung von 11 KulturdolmetscherInnen(360 U-Std.)
- 2008 Ausbildung von 11 ElternlotsInnen (100 U-Std.)
- 2008/2009 Ausbildung von 8 Kulturdolmetscher-Innen/ElternlotsenInnen zu LernbegleiterInnen für Erwachsene im Grundbildungsbereich (Schwerpunkt Alphabetisierung, 60 U-Std.)
- 2009 Ausbildung von 15 KulturdolmetscherInnen (180 U-Std.)

### Profil der KulturdolmetscherInnen

- **Geschlecht:** 13 Frauen und 13 Männer
- **Berufliche Qualifikation:** 70 Prozent akademische Ausbildung (Studium oder vergleichbare Ausbildung im Herkunftsland) 15 Prozent Ausbildung/Studium in Deutschland
- **Sprachkenntnisse:** Albanisch, arabisch, englisch, farsi/dari (persisch), französisch, kurdisch, paschtu, portugiesisch, polnisch, russisch, serbo-kroatisch, spanisch, türkisch, urdu.

### Verbleib der Kulturdolmetscher

Von den insgesamt 26 ausgebildeten KulturdolmetscherInnen sind:

- 3 in eine andere Stadt gezogen
- 11 in Arbeit oder/und Ausbildung
- 4 haben sich aus dem Projekt zurückgezogen

## Handlungsfelder

	Kitas	Schulen	Ausländerbehörde Ämter	Migranten und Migrantinnen
<b>Beratung</b>	Eltern ErzieherInnen	Eltern Schüler Lehrer	Übersetzung von Briefen und Formularen	Lernberatung
<b>Begleitung</b>	Anmeldung Elterngespräch	Elternabende Elternsprechtage	Ämtergänge Erziehungsprobleme	Lernbegleitung
<b>Information</b>	frühkindliche Bildung Kultur Erziehung	Schulwahl Förder- möglichkeiten	Übergang Schule - Beruf Bleiberecht	Grundbildung und Alphabetisierung Kultur

## Nachfragen/Einsätze nach Einsatzorten in 2010

Einsatzstellen	Nachfrage	Anzahl der Einsätze
Kitas	17	11
Schulen	34	28
Jugendhilfe/Erziehungsberatung/Familienhilfe	14	4
Gesundheitsbereich/Ärzte/Krankenhäuser/Psychotherapie	48	16
Behörden/Rechtsanwälte/Beratungsstellen	23	17
<b>Gesamt</b>	<b>136</b>	<b>76</b>
Lernbegleitung	279 U-Std	279 U-Std.

### Schwächen des Projektes:

- Eingeschränktes Tätigkeitsfeld, Begrenzung auf den Bereich der Bildungseinrichtungen (Schulen, Kitas, Lernbegleitung)
- Keine Supervision
- Fachliche Begleitung und Unterstützung der Kulturdolmetscher erfolgt ehrenamtlich
- Hohe Fluktuation der Kulturdolmetscher aufgrund mangelnder beruflicher Perspektiven
- Keine Kontinuität in der Arbeit/fehlende Koordination des Projektes

### Erfolge des Projektes

- Überwiegend erfolgreiche Mittlertätigkeit in Schulen und Kitas
- Stärkung der Eltern mit Migrationshintergrund
- Mehrsprachige Informationsmaterialien
- Sensibilisierung für interkulturelle Öffnung/Prozesse
- Positive Resonanz
- Hohe „Vermittlungsquote“ der Kulturdolmetscher in Ausbildung und Arbeit

### Ziele für die Zukunft

Kulturdolmetscher sind Teil und Promotoren des lokalen Integrationsprozesses:

- Kulturdolmetscher werden überall dort eingesetzt, wo es nötig ist z.B. Bildung - Erziehung - Gewaltprävention - Gesundheit
- Ihre Dienste werden geschätzt und adäquat bezahlt
- Ein Berufsbild Sprach- und Integrationsmittler (Kulturdolmetscher) wird beim BiBB als neuer Beruf entwickelt und etabliert.

Die Bildungsgenossenschaft wird in 2010 mit ihren lokalen Partnern die Qualifizierung „Sprach- und Integrationsmittler“ starten.

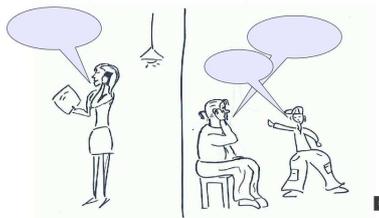
## „Sprachlos in Göttingen“ oder: „Jetzt verstehen wir uns!“

von Mariam Bopp. Sprecherinnen: Heba Elrifai, Bernadette Tusch, Mariam Bopp

(Audiovisuelle Präsentation unter [www.sprint-transfer.de/sprachlos](http://www.sprint-transfer.de/sprachlos))

### Alltagsszene, leicht verfremdet: Göttinger Kulturdolmetscher

#### Das Telefongespräch



Dieses in Kombination mit einer Präsentation vorgeführte Hörspiel greift einen häufigen Vorfall auf; ähnlich tritt er immer wieder an Schulen auf.

Eine Lehrerin sorgt sich um ihre Schülerin und möchte deren Eltern um ein Gespräch bitten. Sie ruft also dort zu Hause an. Zwar meldet sich die Mutter, doch diese ruft gleich nach der Begrüßung ihren Sohn ans Telefon. Schnell wird deutlich, die Mutter versteht nicht genug deutsch, um das Anliegen der Lehrerin zu

verstehen – und der Junge ist mit der Situation

vollkommen überfordert, gleichzeitig der Mutter zu übersetzen (die ja auch besorgt ist über den Anruf) während die Lehrerin noch mit ihm spricht. Recht abrupt wird das Telefonat abgebrochen, nachdem die Lehrerin um das Erscheinen zu einem bestimmten Termin bittet. Als zweite und dritte Szene des Hörspiels werden die Gedanken von Lehrerin und Mutter aufgezeigt, in denen deutlich wird, dass trotz bester Absichten beider und ihrer beider Sorge um das Mädchen kulturelle Vorurteile und Missverständnisse bestehen.

Die Szene ist nicht frei erfunden, sondern lediglich verfremdet. Kontaktaufnahme mit Schwierigkeiten, aber es blieb nicht dabei, denn:

- Die Schule kannte Kulturdolmetscher
- Ein Gespräch mit einer Dolmetscherin wurde vorbereitet
- Es wurden gemeinsame Lösungen gefunden

#### Gedanken der Lehrerin nach dem Telefonat



#### Gedanken, die durch das Telefongespräch bei der Mutter ausgelöst wurden



# Der neue Beruf Sprach- und Integrationsmittler/-in und der Nutzen für die Fachkräfte im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen

Miguel Tamayo, SprInt-Transfer, Diakonie Wuppertal

## In der nächsten Viertelstunde erfahren Sie mehr über...

- Lösungen zur Überwindung von Kommunikationshürden
- das Berufsbild Sprach- und Integrationsmittlung
- Einsatzmöglichkeiten
- Finanzierungsmodelle

## Ausgangssituation

- sprachliche und kulturelle Barrieren in Beratungs- und Behandlungssituationen

Folgen:

- Gegenseitiges Unverständnis, Unsicherheit und Misstrauen
- Frustrations- und Ablehnungserlebnisse
- kostenintensive Mehrfachberatungen u. -behandlungen

## Bisherige Lösungen zur Verständigung

- Zufalls-Dolmetscher (fachfremdes muttersprachliches Personal)
- Laiendolmetscher (Verwandte, Bekannte, Kinder)

## Problematik

- Mangelnde Dolmetschqualität
- Unsicherheiten bei Haftungsfragen
- Keine Neutralität (Rollen- und Loyalitätskonflikte)
- Gar keine oder unzureichende Qualifizierung

## Bisherige Lösungen: ehrenamtliche Mittler

- erfüllen Informations- und Dolmetschfunktionen
- z.B. Lotsenprojekte, Elternbegleiter, MiMis usw.

## Problematik

- Meist nur für spezielle Bereiche geschult
- Risiko der Überforderung:
  - Dolmetschen von Fachtermini
  - Kenntnis der Fachkulturen in Medizin, Sozialarbeit, Verwaltung
  - Umgang mit belastenden Situationen (z.B. Gewalt, Tod etc.)
  - Kein professionelles Rollenverständnis: Distanz, Neutralität, QS
- Personelle Kontinuität / Verfügbarkeit oft nicht gewährleistet

## Interne Lösungsansätze

- Listen von Mitarbeiter/innen mit verschiedenen Sprachkenntnissen
- Mehrsprachiges Fachpersonal für die häufigsten Sprachen der Migranten
- Qualifizierung und Aufbau von internen Vermittlungspools (Klinikum München, Uniklinik Hamburg-Eppendorf)

## Problematik

- Verfügbarkeit
- i.d.R. keine Ausbildung zum Dolmetschen Neutralität, Unparteilichkeit
- Nicht alle Sprachgruppen werden abgedeckt

## Unsere Lösung zur Ergänzung der bisherigen Lösungen: Einsatz von professionell ausgebildeten Sprach- und Integrationsmittlern!



## **Berufsbild: Welche Aufgaben hat ein Sprach- und Integrationsmittler (SprInt)?**

- Fachspezifisches Dolmetschen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen
- soziokulturelle Vermittlung zwischen deutschen Fachkulturen und den Herkunftskulturen der Migranten/-innen (z.B. Umgang mit Krankheit, Geschlechterrollen, Tabus und Scham)
- Analysieren von Gesprächssituationen und angemessene Intervention bei Kommunikationsstörungen
- Assistieren von Fachkräften in der Sozialen Arbeit mit Migranten/-innen

## **Berufsbild: Kernkompetenzen**

- Dolmetschtechnik: Konsekutivdolmetschen
- Grundlagen verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Erkennen von Kommunikationsproblemen
- Kooperationsfähigkeit mit Institutionen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens
- Assistenzkompetenz für sozialpädagogische Fachkräfte
- Allgemeine interkulturelle Kompetenz
- Fachwissen zur Herkunftskultur
- Moderationskompetenz für Gruppengespräche
- Mediation, Konfliktbewältigungstechniken
- Umgang mit Diversität
- Soziale Kompetenzen: Umgang mit Nähe/Distanz, Empathie, Umgang mit Vorurteilen und Stereotypen
- Emotionale und psychische Stabilität

## **Arbeitsfelder für Sprach- und Integrationsmittler - breites Einsatzspektrum**

### **1. Gesundheitswesen**

- Kliniken, Ärzte und Therapeuten
- Gesundheitsamt, Prävention

### **2. Sozialwesen**

- Behörden: Jugend-, Sozialamt, ARGE, Arbeitsagentur, ...
- Freie, Öffentliche und Private Träger: Beratungsstellen, Projekte

### **3. Bildungswesen**

- Schulen, Kindergärten, Kitas, Übergang Schule - Beruf ...

### **4. Mitarbeit in Projekten mit der Zielgruppe Migranten**

- Elternarbeit, muttersprachliche Begleiter ...
- Jugendprojekte, Übergang Schule-Beruf
- Gesundheitsprojekte

### **Beispiele für Einsätze**

- Sozialpädagogische Familienhilfe: Dolmetschtätigkeit und Unterstützung der sozialpädagogischen Fachkraft bei der Begleitung einer Familie mit Erziehungsproblemen
- Dolmetsch- und Mittlertätigkeit bei Trennungs- und Scheidungsberatung
- Sprachliche und kulturelle Vermittlung in Therapiegesprächen

### **SprInt sind eine sinnvolle Ergänzung zu:**

- muttersprachlichem Fachpersonal
- Interkulturellen Trainings, Diversity Management
- ehrenamtlichen Mittlern

... und eine Alternative zu Notlösungen wie:

- Zufalls-Dolmetscher
- Kinder als Dolmetscher
- Rekrutierung von Küchen- / Putzpersonal

### **Finanzierungsmodelle: Jugendhilfe**

#### **Aachen**

- Jugendamt bittet den Träger (PÄZ e.V.) um ein kultursensibles Angebot an Sozialpädagogischer Familienhilfe
- Träger erstellt Angebot mit Fachleistungen einer sozpäd. Fachkraft und assistierenden Leistungen eines SprInt

## Leipzig

- Freier Träger (cactus e.V.) bekommt ein jährliches Dolmetscherbudget vom Jugendamt bewilligt

## Bielefeld

- Es gibt eine kommunale Vermittlungszentrale beim Amt für Integration
- Die kommunalen Stellen zahlen eine jährliche Pauschale und können unentgeltlich Dolmetschdienste abrufen

## Finanzierung von SprInt im Gesundheitswesen in somatischen Kliniken

- im Rahmen der Fallpauschale (**Diagnosis Related Groups**)

## in psychiatrischen Kliniken

- im Rahmen der Verordnung zur Regelung der Krankenhauspflegesätze (BpflV) gemäß § 2 Krankenhausleistungen

**Es gilt der Grundsatz:** *Im Rahmen des Versorgungsauftrags sind alle Leistungen zu erbringen, die im Einzelfall nach Art und Schwere der Krankheit für die medizinische Versorgung der Versicherten notwendig sind.*

## Sprach- und Integrationsmittler im therapeutischen Setting

Dipl. Psychologin **Monika Schröder**, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Institutsambulanz/Transkulturelle Ambulanz, LVR-Klinikum Düsseldorf

### Psychosomatische Institutsambulanz/ Transkulturelle Ambulanz

- Teamzusammensetzung:
  - Kolleg/innen mit bosnischer, kroatischer, kosovarischer und japanischer Zuwanderungsgeschichte
  - Sprachen: bosnisch, kroatisch, albanisch, japanisch, englisch, französisch, deutsch....
- Im ersten Halbjahr 2010 wurden in unserer Ambulanz ca. 370 Flüchtlinge und Migranten mit psychischen Störungen behandelt (150 m, 220 w, 49% gesamt)
- Überwiegend Menschen aus Ex-Jugoslawien, Türkei, Osteuropa
- Bei ca. 50 Patient/innen erfolgt ein regelmäßiger Einsatz von Dolmetscher/innen;
- es werden derzeit etwa 600 Dolmetscherstunden pro Jahr geleistet

### Beispiele unterschiedlicher Schwierigkeiten und Probleme:

1. Klient/in spricht und versteht ausschließlich ihre Muttersprache, keine weitere
2. Klient/in versteht recht gut Deutsch, spricht es aber nur unzureichend für eine psychotherapeutische Behandlung
3. Klient/in spricht wenig/kein Deutsch, dafür aber eine Drittsprache, die Therapeut/in ebenfalls beherrscht
4. Klient/in möchte unbedingt Vertrauensperson mit ins Gespräch nehmen, möchte auch, dass diese übersetzt
5. Klient/in spricht einen Dialekt/eine Sprache, für den/die kein/e Dolmetscher/in zu finden ist, kein Deutsch, jedoch eine Drittsprache, die die Therapeut/in nicht beherrscht
6. Klient/in spricht nach erstem Eindruck des/der Therapeut/in ausreichend Deutsch, im Verlaufe der Therapie tauchen jedoch Verständigungsprobleme auf
7. Therapie findet zunächst unter Hinzuziehung eine/r Dolmetscher/in statt, Klient/in spricht zunehmend besser Deutsch...

### Einsatz von Dolmetscher/innen in der Psychotherapie

„Psychotherapie mit Dolmetschern? Das geht nicht! Und erst recht nicht bei traumatisierten Patienten.“

(deutsche Psychotherapeutin, 57 Jahre, während einer Fortbildung)

Die Meinung dieser Psychotherapeutin, dass der Einsatz von Dolmetscher/innen im psychologisch-psychiatrisch-medizinischen Arbeitsfeld ungewöhnlich und schwer handhabbar ist, vertreten immer noch viele Fachleute in Deutschland. (Ghaderi und van Keuk, 2008)

### Beziehungsgestaltung als Triade mit klaren Rollenverteilungen

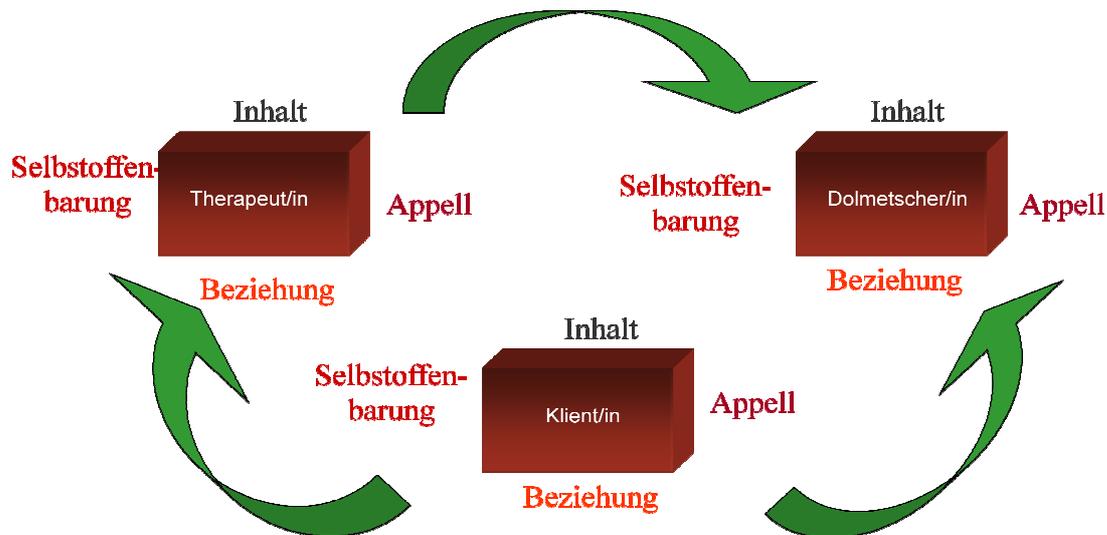
- Wahrscheinlichkeit, dass die Nachricht subjektiv verzerrt ankommt, ist bei drei Personen als mögliche Sender und Empfänger deutlich erhöht



LVR-Klinikverbund **LVR** Qualität für Menschen

## Kommunikationsmodell

Die vier Seiten einer Nachricht (Schulz v. Thun 1992)



## Einsatz von Dolmetschern in der Psychotherapie



Source: Webb-Johnson, 1991

## „Missverständnisse sind die häufigste Form menschlicher Kommunikation“

(Peter Benary, \*1931, dt. Musikwissenschaftler u. Aphoristiker)

### Auswahl des/der Dolmetscherin als zentraler Aspekt

- Berücksichtigung der spezifischen Merkmale des/der Klient/in
- (Symptomatik, Sprachfähigkeit, biographischer Hintergrund)
- Auswahl des/der „geeigneten“ Dolmetscher/in nach Sprachfähigkeit, soziodemographischen Merkmalen und gesellschaftlichem Status (können in Deutschland und Herkunftsland variieren)
- Persönlichkeit des/der Dolmetscher/in, politische, ethnische und religiöse Orientierung und insbesondere seine/ihre beruflich professionelle Haltung von hoher Bedeutung

### Warum professionelle/qualifizierte Dolmetscher/innen bzw. Sprach- und Integrationsmittler/innen?

Psychotherapie „zu dritt“ ist eine hochkomplexe Kommunikationssituation, die

klare Aufgaben- und Rollenverteilungen

die Bereitschaft zur Reflektion (um ein gemeinsames Verständnis der Psychodynamik und des therapeutischen Verlaufs erarbeiten zu können)

hohe Fachkenntnisse erfordert

**Professionelle Haltung** = Kenntnis und Umsetzung der Grundregeln des psychotherapeutischen Settings:

1. Transkulturelle Sensibilität
2. Reflektierte Subjektivität, Neutralität
3. Unbefangenheit, Empathie
4. Schweigepflicht
5. Regeln/Anforderung an die Dolmetschertätigkeit

### **1. Transkulturelle Sensibilität**

... setzt ein Bewusstsein für die Kulturgebundenheit der eigenen Wahrnehmung und damit die Relativität eigener Wertungen voraus. Es impliziert die Reflektionsfähigkeit bzgl. eigener Haltungen und dem Einfluss eigener Migrationserfahrungen, die zu unterschiedlichen Loyalitätsbezügen führen können.

...soziale und kommunikative Kompetenz, sich verbal und nonverbal in beiden Sprachen und Kulturen akzeptabel und verständlich ausdrücken zu können und evtl. Erwartungsdifferenzen aufgrund des transkulturellen Settings wahrzunehmen.

### **2. Reflektierte Subjektivität, Neutralität**

...geschlechtliche, parteiliche, ethnische oder sonstige Zugehörigkeiten der Dolmetscher/in und der Patient/in und evtl. vorhandene divergente Haltungen können in der Realität kaum hundertprozentig neutralisiert werden.

...Neutralität bedeutet daher reflektierte Subjektivität, d.h. Unterschiede (z.B. in der politischen Haltung) können vorhanden sein, der Umgang damit sollte das Gespräch jedoch möglichst wenig beeinflussen.

...Bewusstsein für die emotionale Dimension von Nähe und Fremdheit im Gespräch, die durch Erwartungen bzgl. Inkongruenzen/Kongruenzen des Erfahrungshintergrundes (bei Therapeut/in und Dolmetscher/in) entstehen können.

### **3. Unbefangenheit**

... u.a. darf es keine persönlichen oder gar verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Dolmetscher/in und Patient/in geben. Eine mögliche Befangenheit kann sich etwa in Form von Überidentifikation mit Patient/in oder aber durch völliges Distanzieren und Ablehnen äußern.

### **4. Schweigepflicht**

...ist nicht nur eine juristische Pflicht, sondern Voraussetzung, um Patient/in ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen zu geben.

Es muss für Patient/in gewährleistet sein, dass das Gesagte nicht nach außen dringen wird.

### **5. Regeln/Anforderungen: Angemessene Kommunikation**

- Angepasste Wortwahl
- Direkte Rede, Ich-Form
- Konsekutive Übersetzung
- Übersetzung „so wörtlich wie möglich“
- Transparenz des Gesprochenen für alle Beteiligten
- Bedeutung von nonverbalem und paraverbalem Kontakt steigt

## Beziehungsgestaltung als Triade mit klaren Rollenverteilungen

- Arbeitsbündnis mit unterschiedlichen Aufgaben
- Vorgespräch (Briefing)
- Nachgespräch (Debriefing)
- Verantwortung des/der Therapeut/in für Gesprächsinhalte und den therapeutischen Prozess

## Wie läuft denn so eine Sitzung eigentlich genau ab?

**Vor dem Gespräch:** Info einholen über Patient/in (Anmeldebogen: Herkunft, Familienstand, Beschwerden, Sprache, Dolmetscher ja/nein, überweisender Arzt..)  
Dolmetscher/in anfordern  
Vorgespräch mit der Dolmetscher/in

**Während des Gesprächs:** Gemeinsames Abholen aus Wartebereich  
Sitzordnung klären  
Vorstellen aller Gesprächspartner  
Regeln erläutern  
Wichtig: Blickkontakt, direkte Ansprache, Ausdrucksweise angepasst, Tonfall freundlich  
Therapeut/in erklärt (abstrakte) Begriffe  
Rückfragen, Verständnisprobleme werden an Therapeutin zurück gegeben  
 Klären, ob Verständigung klappt

**Nach dem Gespräch:** Klient/in bzgl. Dolmetscher/in und Verständigung befragen  
Dolmetschernachgespräch:  
Verständigung?  
Besonderheiten  
Psychohygiene

## **„Besonderheiten“ können sein**

- Sprachliche Auffälligkeiten des/der Patient/in (Bildungsstand, Herkunft, psychische Erkrankung..)
- „Fettnäpfchen“ durch fehlende kulturelle Kenntnisse des/der Psychotherapeutin
- Eigene Betroffenheit bei dem/der Dolmetscher/in
- Informationen des/der Patientin an die Dolmetscher/in, die nicht für Therapeut/in bestimmt waren (Geheimnisse, versuchte Einflussnahme, Drohungen, etc.)

**Psychotherapie** = ein mögliches, wichtiges, sehr spezifisches Einsatzgebiet für Sprach- und Integrationsmittler/innen

Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig:

wichtige „Brückenfunktionen“ in den verschiedensten Bereichen von Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen

Spiegelung/Reflektion der Eingebundenheit in die eigene deutsche Kultur

Kontakt: monika.schroeder@lvr.de

## Arbeitsgruppen

Ziel der Arbeitsgruppen war, einen gemeinsamen Informationsstand schaffen, über den bisherigen Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern in Göttingen. Dazu gehörte eine Bestandsaufnahme zur Kommunikation mit Migranten in den einzelnen Fachbereichen und der Erfahrung mit Sprach- und Integrationsmittlung in Göttingen.

In den vier Arbeitsfeldern Gesundheit, Bildung, Soziales und Beschäftigung wurde eine Kartenabfrage zu den Erfahrungen vorgenommen.

AG 1: Gesundheit	Frau Bopp / Herr Tamayo
AG 2: Bildung	Frau Kornhardt / Frau Eshra
AG 3: Soziales	Herr Sandiraz / Herr Drubig
AG 4: Beschäftigung	Frau Hammer / Herr Land

Zum Einstieg in das Thema wurde in allen Gruppen gefragt:

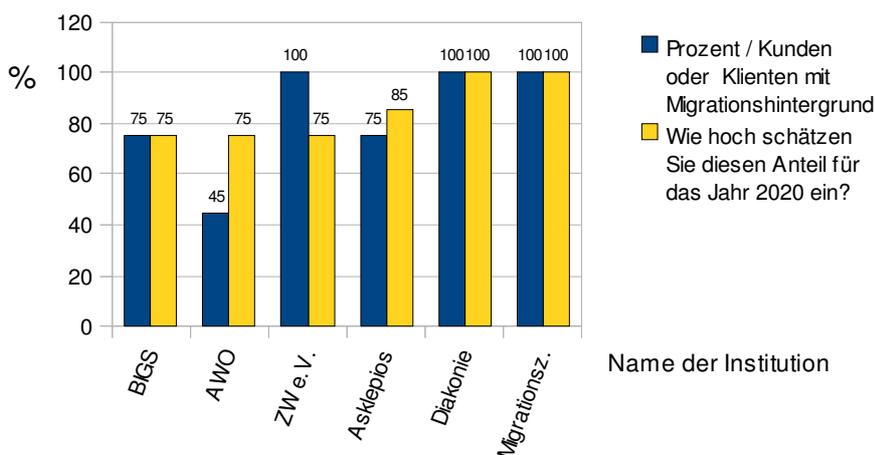
Wie hoch ist der Anteil von Kunden / Klienten in Ihrer Institution? ●

Wie hoch schätzen Sie diesen Anteil für das Jahr 2020 ein? ●

Die Teilnehmenden sollten spontan – also ohne Zeit für eigene Recherche diese Angaben auf einer Wandzeitung mithilfe der Klebepunkte abschätzen. Das Verfahren war in allen Arbeitsgruppen identisch; es ist bitte zu beachten: die Aussagen beziehen sich auf **Schätzungen** der anwesenden Teilnehmer aus den jeweiligen Institutionen.

### AG 1: Gesundheit

Die AG Gesundheit moderierten Frau Bopp und Herr Tamayo. Es gab Institutionen, wie die Diakonie Düsseldorf und das Migrationszentrum, die im Bereich der Migrationsberatung ihren Arbeitsschwerpunkt haben, und andere, wie die Asklepios Klinik, die ihre Dienste für die gesamte Bevölkerung anbieten. Dennoch ist auffällig, dass die meisten Institutionen ausgehend von einem jetzt schon hohen Anteil an Migranten für die Zukunft ein Wachstum erwarten. Lediglich die Zukunftswerkstatt erwartet eine gegenläufige Tendenz, wobei zurzeit von 100% Migranten ausgehend in zehn Jahren ein 25% Rücklauf prognostiziert wird.



Teilnehmende Institutionen: Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G.; Arbeiterwohlfahrt; Zukunftswerkstatt e.V.; Asklepios Klinik Göttingen; Diakonie Düsseldorf; Migrationszentrum Göttingen

Die Kommunikationserfahrungen reichten in der AG Gesundheit von guten Erfahrungen bis hin zur Nicht-Umsetzung von Therapieanschlügen. Sprachliche Hürden, Vermeidungsstrategien und verschiedene Probleme auf Seiten von Betroffenen, Dolmetschern und Ärzten bzw. Pflegepersonal wurden benannt.

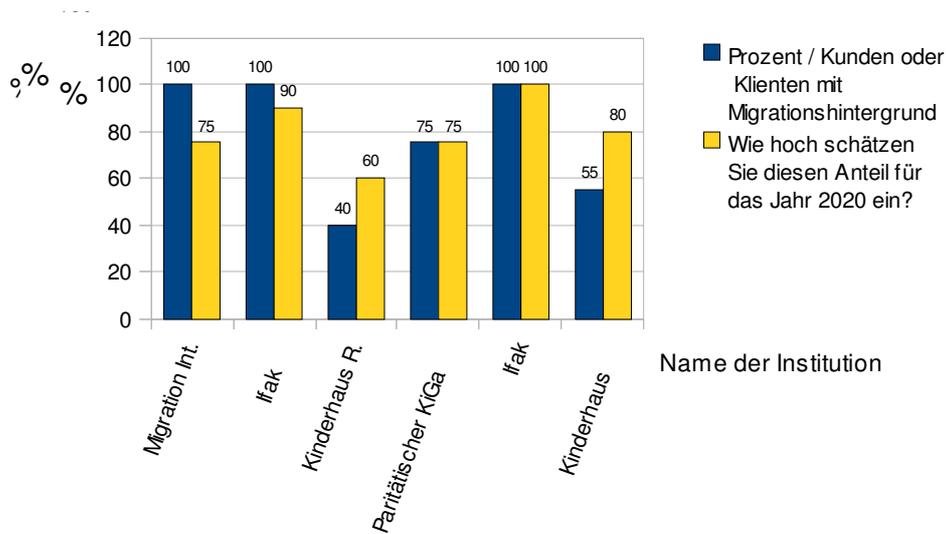
Bisherige Lösungen sind im Bezug auf das Dolmetschen meist ehrenamtlich von verschiedenen Bereichen. Es gibt teilweise Personal-Fortbildungen und teils Supervision / Debriefing u.a. Ansätze.

Die AG Gesundheit fordert Verbesserungen im zeitlichen und personellen Bereich sowie gesicherte Finanzen. Die zwischenmenschliche Ebene müsse sich auf beiden Seiten - von Migranten und Deutschen – verbessern, mehr Migranten sollten leitende Positionen einnehmen. Die Organisation von Dolmetscherdiensten mit einer Hotline sei nötig.

## AG 2: Bildung

In der AG Bildung, die von Frau Kornhardt und Frau Eshra moderiert wurde, sehen die Prognosen für die Kindertageseinrichtungen entweder einen gleich bleibend hohen Stand oder auch ein deutliches Wachstum des Migrantenanteils.

Die eher beratenden Einrichtungen hingegen verzeichnen für die Zukunft erwartete Rückgänge, der bis zu 25% umfasst, von einem 100% Anteil ausgehend.



*Teilnehmende Institutionen: Migrationsberatung im Internationalen Treff; Institut für angewandte Kulturforschung; Kinderhaus Rittmarshausen; Paritätischer Kindergarten Grone; Kinderhaus e.V.*

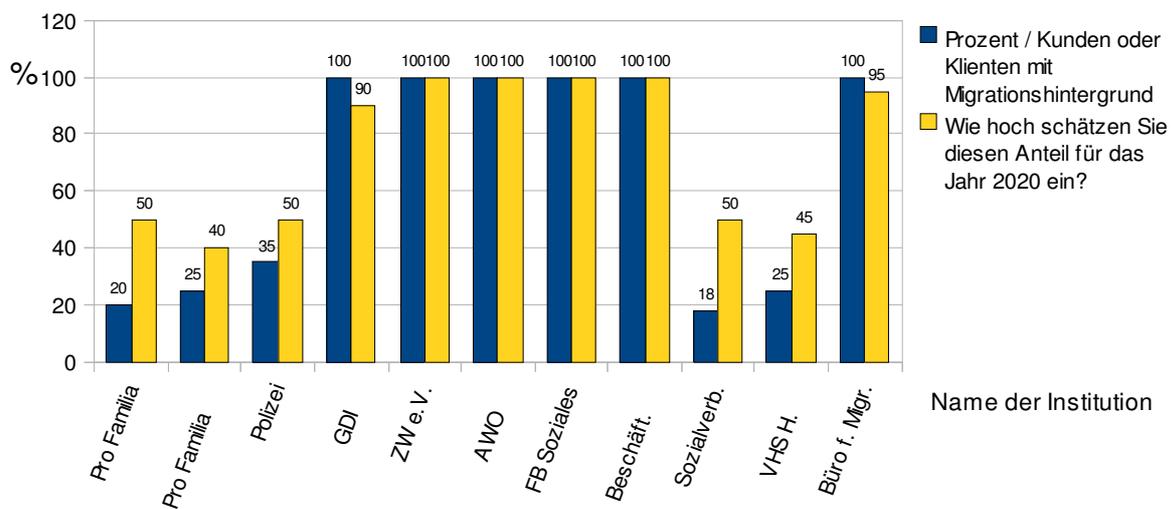
Die AG Bildung hat ein differenziertes Bild der bestehenden Situationen gezeichnet. Das Lernen von Kindern und Jugendlichen und die Elternarbeit, sowie das Lernen Erwachsener in Kursen wurden berücksichtigt. Auch mannigfaltige Lösungsansätze wurden dokumentiert, diese umfassten unterschiedliche Ebenen des Dolmetschens – von mitgebrachten Muttersprachlern bis zu professionellen Kulturdolmetschern sowie die Bereiche Sprache fördern und andere Kommunikationsformen ausprobieren.

Als Entwicklungsfelder wurden formuliert, dass sich auf der zwischenmenschlichen Ebene einiges verbessern ließe, sich durch Sprach- und Kulturvermittlung vor Ort Konflikte entschärfen ließen und dazu auch auf der Ebene der Finanzierung mehr Mittel und Möglichkeiten für die Zukunft nötig seien.

### AG 3: Soziales

Die Zahlenmäßig am breitesten aufgestellte Arbeitsgruppe Soziales wurde von Herrn Drubig und Herrn Sandiraz geleitet.

Hier gibt es einige Träger, bei denen zur Zeit der Migrantenanteil bei 100 % liegt, und andere, bei deren Klientel es sich etwa um 20% Migranten handelt. Lediglich im Grenzdurchgangslager Friedland wird mit einer abnehmenden Tendenz gerechnet, alle anderen rechnen in der Zukunft mit gleich bleibend hohen Zahlen oder einem deutlichen Wachstum. Beim Sozialverband und bei Pro Familia sogar um mehr als das Doppelte.



*Teilnehmende Institutionen: Pro Familia; Polizei Hann. Münden; Migrationsberatung GDL Friedland; Zukunftswerkstatt e. V.; Arbeiterwohlfahrt Migrationsberatung; Stadt Göttingen – FB Soziales; Beschäftigungsförderung Göttingen; Sozialverband; Volkshochschule Hannover; Büro für Migrationsfragen Stadt Braunschweig.*

Obwohl in der AG Soziales auch gute Kommunikationserfahrungen beschrieben wurden, wurden auch zahlreiche Missverständnisse und deren Ursachen dargestellt. Diese beziehen sich nicht nur auf sprachliche Hürden, sondern u.a. auf einen mangelhafter Informationsstand auf beiden Seiten; Hintergrundfaktoren sind oft nicht klar, teils wird weiterer Klärungsbedarf vermutet.

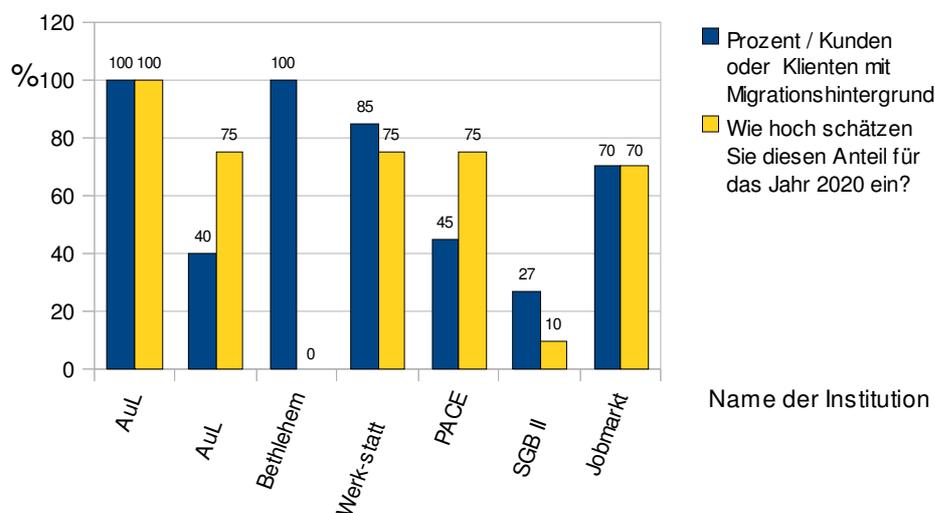
Als bisherige Lösungen wurden Personal-Fortbildungen genannt; die Beratungssituation sei mit ruhigem Informieren und Beruhigen zu verbessern. Der Einsatz von meist ehrenamtlichen Dolmetschern wurde benannt, wobei der Einsatz von Verwandten als schwierig beschrieben wurde.

Entwicklungsfelder gibt es sowohl im finanziellen und personellen Bereich, als auch im Zwischenmenschlichen. Eigene Verhaltensänderungen, Engagement, Sensibilisierung sind dabei wichtig, sowie die ethno-kulturelle Verschiedenheit zu berücksichtigen. Qualifizierung wird gefordert, Schulungen für Kunden, sowie interkulturelle Schulungen.

Im Bereich des Übersetzens wird sowohl die Notwendigkeit von mehrsprachigen Formularen und Flyern genannt als auch der Einsatz von fachspezifischen Dolmetschern, die kontinuierlich zur Verfügung stehen und interkulturell kompetent sind.

#### AG 4: Beschäftigung

Die AG Beschäftigung wurde von Robert Land und Christina Hammer moderiert. Auch hier gehen die Anteile von dreißig bis zu hundert Prozent der Klienten. Während die meisten für die Zukunft mehr bzw. gleich bleibend viele Migranten erwarten, sieht die Prognose bei der Werk-statt-Schule Northeim einen leichten Rückgang, beim Landkreis als SGB II Träger sogar einen deutlichen Rückgang der Anteile.



*Teilnehmende Institutionen: Arbeit u. Leben e.G. Göttingen; Bethlehemgemeinde Göttingen – Beratungsstelle; Werk-statt-Schule Northeim; PACE Göttingen; SGB II Träger; Beschäftigungsförderung Göttingen – Groner Jobmarkt*

Die AG Beschäftigung beschrieb unterschiedliche Deutschkenntnisse von Migranten. Teils werden Kinder zum Übersetzen bei Einzelgesprächen mitgenommen. Gleichzeitig suchen Migranten aber auch nach Perspektiven, sind offen für Ideen, gleichzeitig aber zurückhaltend und vorsichtig. Berater und Arbeitsvermittler benötigen mehr Zeit, können nicht jede Arbeitsform vermitteln. Sie beklagen unpassende Stellen im Bezug auf Qualifikationen und Kompetenzen. Folgen sind Missverständnisse und Fehlinterpretationen, ein hoher Zeitaufwand bis der Problemerkern erkannt wird.

Außer Sprach- und Alphabetisierungskursen wurden als bisherige Lösungen u.a. verschiedene ehrenamtliche Dolmetscher genannt, teils aus dem Mitarbeiterkreis, teils andere Kunden, Nachbarn oder Bekannte, die nicht professionell übersetzen. Es gibt Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern sowie einen Treffpunkt zum interkulturellen Dialog.

Auch die AG Beschäftigung fordert Verbesserungen der personellen und finanziellen Situation, Fortbildung von Migranten, Mitarbeitern und Kultur-Dolmetschern, außerdem einen Pool von Kultur- und Sprachmittlern mit zentraler Anlaufstelle, sowie Netzwerkinformationen.

## Abschlussdiskussion

In der abschließenden Diskussion wurde noch einmal deutlich, dass grundsätzlich Bedarf für eine sprachliche und kulturelle Vermittlungstätigkeit in vielen Bereichen besteht. Es wurde auch deutlich, dass von Seiten einiger Kollegen bereits einige Veränderungsversuche unternommen wurden und werden. Dazu beleuchteten die Teilnehmer des Workshops noch einmal die aus ihrer Sicht wichtigsten Bereiche, die zu einer Verbesserung der derzeitigen Situation führen können.

Es wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur bei der Polizei beim Einsatz von Übersetzern Professionalität unabdingbar seien. Somit sei ein Berufsbild zur Etablierung notwendig. Mit der Möglichkeit, auf einen Dolmetscherpool zurückzugreifen könnte Zeit und somit auch Kosten gespart werden. Damit aber Sprach- und Integrationsmittler in größerem Umfang eingesetzt werden können und eine Bezahlung dieser Dienstleistung nicht immer mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden sei, müsste ein gut überlegtes Konzept vorgelegt werden, da dies die grundsätzliche Bewilligung und Zusammenarbeit eher möglich mache.

Neben der Notwendigkeit der Vernetzung ist die Sensibilisierung der Bevölkerung ein langsamer, stetiger Prozess.

Bei der Sprach- und Kulturvermittlung handelt es sich um eine verantwortungsvolle Aufgabe, die auch entsprechend honoriert werden muss.

Die große Motivation in den Arbeitsgruppen, zu tragfähigen Lösungen zu kommen, werden hervorgehoben.

Um diese Dienstleistung bekannt zu machen und zu tragen ist ein Netzwerk nötig, das die Notwendigkeit des Berufsbildes unterstützt.

Ein wichtiges Argument zur Etablierung dieses Berufes ist das Recht auf Verständigung und es ist die Sorge und Pflicht der Regellangebote, diese auch zu gewährleisten.

Ein Kulturdolmetscher erklärte, dass er durch die Ausbildung zum Kulturdolmetscher eine Fülle von Strukturen kennen gelernt hat, ein gutes Netzwerk gebildet und letztlich darüber auch Arbeit gefunden hat. Die Professionalisierung geht nicht ohne Übung: als Gerichtsdolmetscher wird er in der Praxis immer besser, wenn zu lange Pausen sind, ist dies schwierig. Nur als Profi macht man die nötigen Lernschritte und Erfahrungen, die für Qualität, Kontinuität und Professionalisierung nötig sind. Arbeitsfähigkeit wird also letztlich nur durch Arbeitspraxis hergestellt. Somit sprach er sich dagegen aus, dieses Angebot ausschließlich als Nebenleistung zu betrachten – auf Dauer kann das qualitativ nicht den Anforderungen entsprechen.

Abkürzungen zur folgenden Teilnehmerliste:

BIGS - Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G.

A&L – Bildungsvereinigung Arbeit und Leben

Ifak - Institut für angewandte Kulturforschung

Ifas – Institut für angewandte Sozialfragen

BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtling

## Teilnehmerliste

Teilnehmer des Workshop am 30.08.2010	
Grüßworte	
Bernd Schütze	Vorstandsmitglied der BIGS; Geschäftsführung A&L
Dr. Dagmar Schlapeit-Beck	Kultur- und Sozialdezernentin der Stadt Göttingen
Franz Wucherpennig	Erster Kreisrat des Landkreises Göttingen
Referenten	
Birgit Sacher	Geschäftsführung Integrationsrat Göttingen
Mariam Bopp	BIGS, Koordination Kulturdolmetscher
Antje Schwarze	SprInt-Transfer, Diakonie Wuppertal
Miguel Tamayo	SprInt-Transfer, Diakonie Wuppertal
Monika Schröder	Psychosomatische Ambulanz, LVR-Klinikum Düsseldorf
Initiativkreis	
Dr. Holger Martens	BIGS, Projektleitung
Dr. Roland Drubig	Vorstandsmitglied der BIGS ; IfaK
Isa Sandiraz	Integrationsbeauftragter des Landkreises Göttingen
Renate Kornhardt	Büro für Integration der Stadt Göttingen
Bernadette Tusch	IfaK
Ebenfalls zum Intitiativkreis gehören (s.o.): Bernd Schütze, Birgit Sacher, Mariam Bopp	
Weitere Teilnehmer des Workshops aus folgenden Institutionen (Anzahl der Teilnehmenden in Klammern)	
Sozialreferat der Stadt Braunschweig, Asklepios-Klinik Göttingen (2), Stadt Göttingen, Polizeidirektion Hann. Münden, Beschäftigungsförderung Göttingen, Diakonie Düsseldorf (2), N-Bank, VHS Göttingen (2), VHS Hannover, A&L (2), BIGS (3), Ifak (2), Ifas, JobCoach, PACE Göttingen, Kulturdolmetscher (9), Internationale Gärten e.V., Werk-statt-Schule Northeim (2), Migrationsdienst im internationalen Treff Osterode, Zukunftswerkstatt e.V., Bethlehemgemeinde (2), SGB II-Träger des Landkreises Göttingen, Kinderhaus e.V., BAMF Friedland, Innere Mission Friedland, Redakteurin, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (2), ProFamilia Göttingen, Paritätischer Kindergarten Grone, Nachbarschaftszentrum Grone, Projekt FairBleib, Migrationszentrum, Kinderheim Rittmarshausen, weitere TN - - Anzahl der Teilnehmenden insgesamt: 65	

## Presse

### HNA, 7.9.10: Dolmetscher zwischen den Kulturen



Göttingen. Fast jeder fünfte der 130 000 Einwohner Göttingens hat einen Migrationshintergrund. Bei Schulen, Behörden, medizinischen Einrichtungen, sozialen Diensten oder bei Arbeitgebern kommt es zwischen Fachpersonal und Migranten immer wieder zu sprachlichen und kulturell bedingten Verständigungsproblemen.

Bild: Holger Martens

Das kann zu Unsicherheiten, mangelndem Vertrauen und Unzufriedenheiten auf beiden Seiten führen. Um diese Probleme abzubauen oder nicht erst entstehen zu lassen, möchte die in Göttingen ansässige Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen (BIGS) mit ihren Kooperationspartnern Migranten zu Sprach- und Integrationsmittlern qualifizieren. „Wir haben seit 2005 26 Personen als Kulturdolmetscher ausgebildet, die mit gutem Erfolg vorwiegend in Kindertagesstätten und Schulen eingesetzt werden. Es gibt aber auch viele andere Bereiche mit Problemen“, sagt Projektleiter Dr. Holger Martens.

Vorbild für die Initiative ist ein Projekt der Diakonie Wuppertal, die seit 2002 Sprach – und Integrationsmittler ausbildet. Gemeinsam streben die Südniedersachsen, die Wuppertaler und eine Reihe von Partnern in der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildentwicklung einheitliche Standards an. Sie sollen zu einer bundesweiten Fortbildungsordnung führen. In Göttingen soll die eineinhalbjährige Qualifizierung zum Sprach- und Integrationsmittler im kommenden Jahr anlaufen, falls bis dahin die Finanzierung steht. Die Ausbildung umfasst 2000 Stunden Unterricht zu Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen, Geschlechterrollen, Tabus und Scham, Erkennen von Missverständnissen und angemessene Intervention. Foto: Niesen

Kontakt: Bildungsgenossenschaft, Telefon 0551/4886413; [www.bildungs21.net](http://www.bildungs21.net)

*Von Hans-Peter Niesen*

### Stadtradio Göttingen, 31.8.10: Integrationsmittler für Stadt und Landkreis

Geschrieben von Jakob Epler

Datum: Dienstag, 31. August (31.08.2010)

Eine neue Initiative in Stadt und Landkreis Göttingen will die Integration von Migranten verbessern. So genannte Sprach- und Integrationsmittler sollen helfen, sprachliche sowie kulturelle Missverständnisse unter anderem bei Behördengängen zu vermeiden. Wie ein entsprechendes Berufsbild aussehen könnte, wurde gestern bei einem Workshop besprochen. Verschiedene kommunale Akteure und Organisationen, darunter die Stadt und der Landkreis Göttingen sowie der Integrationsrat der Stadt, waren sich einig, dass ein großer Bedarf an den Sprach- und Integrationsmittlern bestünde. Ein ähnliches Modell gibt es bereits auf der Ebene des Landkreises. Seit Juli werden hier so genannte Elternlotsen ausgebildet. Sie sollen ehrenamtlich die Integration in die Schule erleichtern.

### Gandersheimer Kreisblatt, 31.8.10: Landesweit erste Berufsqualifizierung zum Integrationsmittler geplant

Mit einer landesweit bislang einzigartigen Berufsqualifizierung sollen in Göttingen Zuwanderer zu Sprach- und Integrationsmittlern ausgebildet werden. Dafür hat die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen mit dem in Wuppertal ansässigen Projekt "Sprint-Transfer" eine Kooperation vereinbart. "Wenn wir die Finanzierung genehmigt bekommen, könnten die ersten Kulturdolmetscher ab März 2011 ausgebildet werden", sagte der Leiter der Göttinger Geschäftsstelle, Holger Martens, dem epd am Dienstag. Die Göttinger

Qualifizierungsmaßnahme kostet insgesamt rund 500.000 Euro. Über Landesmittel aus dem Europäischen Sozialfonds sei eine Förderung von 50 Prozent möglich. "Der Rest könnte über die Integrationsmittel des Landkreises Göttingen finanziert werden", hofft Martens. Der Antrag sei gestellt. Bis zum 30. September soll eine Entscheidung fallen. Von dem Geld sollen insgesamt 20 Sprach- und Integrationsmittler ausgebildet werden. Dabei stünden 18 Monate lang Unterrichtseinheiten und Praktika zu den Themen Gesundheit, Bildung, Beschäftigung und Soziales auf dem Lehrplan. Neben soziokulturellem Wissen würden rechtliche, medizinische und psychosoziale Kenntnisse vermittelt. Am Ende sollen die Integrationsmittler eine reibungslose Kommunikation zwischen Fachpersonal und Zuwanderern ermöglichen, etwa im Jobcenter oder im Krankenhaus. "Dadurch können Verständigungsprobleme abgebaut und die Qualität der Versorgung verbessert werden", sagte Martens. In Göttingen seien seit fünf Jahren Kulturdolmetscher im Einsatz, zumeist ehrenamtlich. Eine Professionalisierung sei wichtig, weil die Dolmetscher teilweise in hoch sensiblen Bereichen arbeiteten. "Im Gesundheitswesen etwa brauchen wir Vermittler mit hohen fachlichen Kompetenzen. Ansonsten gibt es Missverständnisse." Darüber hinaus müsse der Kulturdolmetscher als eigener Beruf anerkannt werden, "weil viele ehrenamtliche Vermittler andere berufliche Verpflichtungen haben". epd

Quellen:

<http://www.bildung21.net/materialien/Detail.aspx?id=10044>

[http://www.stadtradio-goettingen.de/redaktion/nachrichtenarchiv/august\\_2010/integrationsmittler\\_fuer\\_stadt\\_und\\_landkreis](http://www.stadtradio-goettingen.de/redaktion/nachrichtenarchiv/august_2010/integrationsmittler_fuer_stadt_und_landkreis)

<http://www.hna.de/nachrichten/landkreis-goettingen/goettingen/dolmetscher-zwischen-kulturen-909563.html>

<http://www.gandersheimer-kreisblatt.de/news/?do=archiv&monat=2010-08>